

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

14.7.1845 (No. 188)

Karlsruher Zeitung.

Montag, den 14. Juli.

No. 188.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelber frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 5. Juli. Der berühmte japanische Reisende W. v. Siebold, der seit einiger Zeit bei uns anwesend ist, hielt gestern in der Dieffenbach'schen Klinik einen sehr anziehenden Vortrag über den Zustand der Medizin in Japan. Sein bekannter mehrjähriger Aufenthalt in Japan, wo er als Mitglied der holländischen Gesandtschaft unfreiwillig verweilen mußte, hat ihn die Zustände dieses Landes nach allen Seiten hin genau betrachten lassen, wovon auch seine großen wissenschaftlichen Werke, die er in der letzten Zeit drucken ließ, ein bedeutendes Zeugniß abgeben. Seine Schilderung der Arzneikunst, wie sie in Japan ausgeübt wird, bot viel Unterhaltendes dar. Die japanische Medizin vermeidet mit der größten Strenge alles Blutentziehen und stützt sich in diesem Prinzip auf religiöse Gründe, die im Buddhismus ihren Ursprung haben. Die Ausübung der ärztlichen Praxis ist auch vorzugsweise in den Händen buddhaisirter Mönche, deren eigentlicher Kanon in der Medizin merkwürdig genug „Hufeland's Makrobiotik“ ist, die in einer japanischen Uebersetzung die allgemeinste Verbreitung und das größte Ansehen in diesem Lande genießt. Als ein eigentümliches Heilmittel der Japanesen führte dagegen Hr. v. Siebold die Punktur an, welche von ihnen fast bei allen Krankheiten angewandt wird und in einem leichten Prideln der Haut durch eine Nadel besteht, wodurch die Thätigkeit des ganzen Organismus aufgereizt werden soll. Unter den Geschenken, welche Hr. v. Siebold hiesigen Gelehrten verehrt hat, befindet sich auch eine solche Akupunktur, die früher im Besitz des Großvaters des jetzt regierenden Kaisers gewesen. — Eine interessante literarische Neuigkeit sind die eben erscheinenden „Vorträge, gehalten im Berliner Handwerkerverein“ von Ehrenreich Eichholz (Berlin, bei Julius Springer). Hr. Eichholz ist Sekretär des Berliner Handwerkervereins und hat in seinen Vorträgen, welche er in der Mitte desselben gehalten, einen ächten volkstümlichen Takt, eine wohlthuende Frische und Fülle der Gesinnung, und ein großes Geschick, die Angelegenheiten des Geistes und der Wissenschaft in die Kreise der Volksanschauung hinüberzuführen, bewiesen. Diese Eigenschaften zeichnen auch die jetzt gedruckt erscheinenden Vorträge aus, welche sich über die Entwicklung der Künste in Deutschland, die Poesie und deren Gattungen, die bürgerlichen Dichter des Mittelalters, Ulrich v. Hutten, Gilder, die Standesunterschiede u. a. verbreiten. Der uns dadurch gewährte Einblick in die innere Entwicklung und Thätigkeit des Berliner Handwerkervereins ist ein sehr erfreuliches, und wir lernen diese achtbare Gesellschaft dadurch von der vortheilhaftesten Seite kennen. (R. 3.)

Berlin, 6. Juli. Mit vieler Theilnahme blickt man auf den beginnenden Zollkongreß in Karlsruhe, wo es sich entscheiden soll, ob endlich das Schutzsystem zur Anerkennung gelangt. So viel man hört, sind die Gerüchte, nach welchen Preußen sein bisheriges System im Interesse seiner nördlichen fabriklösen Provinzen behaupten will, nur halb begründet; denn wenn auch die Ansicht der sogenannten Handelsfreiheit im Handelsrathe überwiegende Stimmenmehrheit fand, so scheint es doch gewiß zu seyn, daß man nachzugeben entschlossen ist, wenn die Vorschläge auf Prämien und Ausfuhrzölle bei den süddeutschen Zollvereinsstaaten keine Anwendung finden. — Sie erinnern sich noch, daß vor einiger Zeit ein Landstreicher sich als Urheber des Opernhausbrandes selbst anklagte und dadurch eine genaue Untersuchung veranlaßte. Jetzt scheint demselben im Gefängnisse doch die Luft vergangen zu seyn, den Verbrecher weiter zu spielen: er hat Alles widerrufen und angegeben, daß die Schilderung des Brandes, welche er, nebst Abbildung, in der leipziger „Illustrirten Zeitung“ gelesen und gesehen, zuerst den Gedanken in ihm erweckte, sich als Thäter berühmt zu machen. So leicht er in's Gefängniß gekommen, wird er jedoch nicht daraus hervorgehen; für's Erste hat man ihm aufgegeben, nach allen speziell gemachten Angaben jetzt den Beweis seiner Unschuld zu liefern.

Berlin, 8. Juli. Wenn das Gerücht sich bestätigen sollte, welches in den letzten Tagen sowohl hier, wie auch am Rhein, nach Briefen von dort, sich verbreitet hat, daß gleichzeitig mit der Königin Viktoria der König der Franzosen zum Besuch in Stolzenfels eintreffen werde, so müßte die diese neue Zusammenkunft einleitende Korrespondenz allein durch das königliche Kabinett ge-

führt worden seyn, denn im auswärtigen Ministerium ist wenigstens nichts bekannt. In den gegenwärtigen Verhältnissen zwischen Preußen und Frankreich scheint allerdings nichts zu liegen, was einer solchen persönlichen Annäherung der beiden Monarchen hindernd entgegen treten könnte; ja, der Augenblick müßte vielleicht selbst einer der günstigsten seyn, da die Zustände des westlichen Nachbarlandes einen so konsolidirten und beruhigten Charakter gewonnen, wie sie ihn seit den Zeiten vor 1789 kaum jemals in solcher Dauer dargeboten; und nachdem Viktoria und Ludwig Philipp fogar unter Umständen, die den gegenseitigen Frieden ihrer Staaten zu gefährden drohten, freundschaftliche Besuche gewechselt, würde eine gleiche Begrüßung der Souveräne Preußens und Frankreichs gewiß nicht als ein außerordentliches Ereigniß erscheinen können. Und von wie schöner Bedeutung für Europa wäre dieser Fürstenverein: die ausgleichende vermittelnde Weisheit des Alters in dem Haupte der Dynastie Orleans repräsentirt, die hochherzige Begeisterung für wahres Völkerglück in Preußens ritterlichem Könige, und zwischen beiden eine edle, jugendliche Herrscherin voll Sympathien für alles Große, Gute und Schöne, und durch ihre bescheidene Stellung zu den beiden Nachbarfürsten wie ausersehen dazu, diese einander zuzuführen. Man erinnert sich zwar, daß, als unser König zur Taufe des Prinzen von Wales nach England reiste, das Gerücht von einer Einladung nach Paris sprach, die Se. Majestät abgelehnt hätte; indes darf man nicht vergessen, wie noch damals auch die durch Thiers hervorgerufene Aufregung war, und daß jene Rücksichten jetzt nicht mehr vorhanden sind. (Fr. D. P. A. 3.)

Die „Trier'sche Zeitung“ erwähnt, daß der Frau Bettina v. Arnim viele Beiträge für das „Armenportefolio“ zugegangen seyen, wovon im vorigen Jahre häufig die Rede war. Namentlich habe Hr. Schlössel viele arme Leute zu diesem Behufe schriftlich vernommen und die Ergebnisse seiner Forschungen an Bettina gesandt. Er sey unter Andern auch deshalb zur Verantwortung gezogen.

Bayern. München, 7. Juli. Mehrere Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Donau-Mainkanal trotz der bestimmtesten Befehle des Königs auch in diesem Jahre wieder nicht ganz werde zur Vollendung gebracht werden, indem die Arbeiten behufs der Stauung der Altmühl, und dann die an einem Thal-damme bei Neumarkt, trotz aller Kräfteanstrengungen, für ein so nahe Ziel zu langsam vorrückten. Es kann die Wahrheit der Behauptung, daß die beiden angedeuteten Aufgaben außerordentliche Schwierigkeiten darbieten, allerdings nicht in Abrede gestellt werden. Aber eben so wahr ist, daß alle nöthigen Schritte mit der größten Sorgfalt geschehen sind, um das Ziel rechtzeitig erreichen zu können. Bleiben auch noch manche Ergänzungsarbeiten übrig, das eigentliche Werk des Kanalbaues, welches ohnehin schon drei Jahre über die Voranschlagszeit gewährt hat, wird gleichwohl noch vor der Einberufung des nächsten Landtages, d. h. in diesem Herbst, ganz vollendet dastehen, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Erwähnung dieses erfreulichen Umstandes eine Stelle in der nächsten Thronrede einnehmen werde. Jedenfalls kann der Kanal seiner ganzen Länge nach dem handelstreibenden Publikum im nächsten Frühjahr zur Benutzung übergeben werden, auch wenn in Bezug auf Hafengebäuden, Lagerhäuser u. dergl. noch Manches im Rückstande seyn sollte. Alle Reisenden versichern, daß man auf der Strecke zwischen Nürnberg und Donauwörth an verschiedenen Punkten thätig an den Bahndämmen arbeiten sehe; trotzdem wird in dieser Richtung im laufenden Jahre keine weitere Eisenbahnstrecke dem Verkehre übergeben; es kommt nur die Strecke von Bamberg bis Lichtenfels zur Eröffnung, und zwar spätestens bis zum Doppelfeste des königl. Geburts- und Namenstages. Bekanntlich ist unsere Regierung zur Herstellung der ganzen Eisenbahn von Nürnberg bis an die sächsische Grenze bei Hof bis zu einer gewissen Zeit durch bindende Verträge mit den Regierungen von Sachsen und Altenburg verpflichtet, und schon daraus wird es erklärlich, daß sie in jener Richtung zunächst die größte Thätigkeit entwickelt wird. Es scheint ausgemacht, daß in zwei Jahren die alte Handelsstraße von Nürnberg nach Leipzig ihrer ganzen Ausdehnung nach in einen Schienenweg umgewandelt seyn wird. (R. 3.)

Aschaffenburg, 10. Juli. Am vorgestrigen Tage, als dem in der protestantischen Kirche und Gemeinde hochgefeierten allerhöchsten Geburtstest Ihrer

* Liebe nach dem Tode.

Norwegische Sage nach G. Bergmann.

(Fortsetzung.)

Ein seltener Unfall wollte, daß jeder der beiden Feinde einen Sohn erhielt, und die beiden Kinder wuchsen in den Gefühlen des Hasses auf, die jeden Augenblick um ihre Wiege her zum Ausbruch kamen; so bildete sich nach und nach der unterscheidende Charakter ihrer Väter auch in ihnen aus.

Mit 18 Jahren war Olaf von Hundtorp der gefährlichste Jüngling des Bezirks. Schon am frühen Morgen stieg er zu Ross und schweifste, das Schwert an der Seite und die Donnerbüchse auf der Schulter, über Berg und Thal den wilden Thieren nach; wehe aber auch den armen Bauern, die dem ungestümen jungen Manne in den Weg kam: Olaf verschlehte nie, ihm einige Hiebe mit seiner Reitgerte zu versetzen, und ein Schwarm wilder Gefellen, die ihm gewöhnlich auf seinen Ausflügen folgten, glaubten ihm nachahmen zu müssen. Traf man auf einen Fuhrmann, der neben seinem Pferde herlief, oder einen Holzhacker, der unter der Last seiner Bürde fast erlag, so machte sich die tobende Bande ein Vergnügen daraus, den Karren in einen Graben zu stürzen und den Holzhacker zu Boden zu werfen. Deshalb floh auch Jedermann, Männer und Weiber, den jungen Karl von Hundtorp, wenn man ihn nur von ferne kommen sah; war ihm aber nicht auszuweichen, so verneigte man sich vor ihm mit den Zeichen tiefer Demuth, was ihm eine hohe Idee von seiner Wichtigkeit und Bornehmtheit gab. Am Abend saß er mit seinen Begleitern zur Tafel, die mit Flaschen gebrannter Wasser und Krügen Biers reichlich besetzt war. Bei diesem Bechergelage erzählte Jeder, als wären es Großthaten, seine den Tag über vollführten Vöbereien, und jeder dieser Erzählungen folgten stürmische

Ausbrüche des Jubels und bächische Gesänge, deren wilde Weise Angst und Schrecken in den Herzen der friedlichen Bewohner des Weilers verbreitete.

Erich von Duam war von sanftem und ernstem Charakter. Sein Vater hatte es sich zur Aufgabe gestellt, seinen Geist und seine physischen Kräfte zugleich zu entwickeln. Seine Mutter hatte eine für jene Zeit sehr seltene Erziehung genossen; sie lehrte ihn deutsch und französisch, und gab ihm gute Werke aus der Literatur und der Geschichte zum Lesen, die sie aus Kopenhagen mitgebracht. Erich besaß eine leidenschaftliche Vorliebe für Ritterromane und Legenden-sammlungen, die zur Zeit, worin er lebte, sowohl die Leute aus der großen Welt als das Volk sehr ergötzten. Häufig irrte er auf Hügeln und Bergabhängen umher, seine Arkebuse auf der Schulter oder die Waidtasche umgehängt; statt aber irgend ein unschuldiges Thier des Waldes zu verfolgen, setzte er sich unter eine Tanne, zog ein Buch aus der Tasche und las oder träumte. Traf er auf seinem Wege einen armen Bauersmann, dann ging er wohlwollend auf ihn zu, erkundigte sich nach dem Befinden seiner Familie, nach dem Ertrag seiner Feldgeschäfte, und griff ihm öfters mit nutzbringender Hülfe unter die Arme. Selten verging ein Tag, wo er nicht auf diese Weise irgend einem Unglücklichen oder Leidenden eine Wohlthat erzeigte, ohne daß er von Diesem oder Jenem eines guten Wortes wegen gesegnet wurde. Er war überhaupt ein schöner und edler Jüngling, blauäugig und blondhaarig; allein sein Gesicht hatte einen seltsamen Ausdruck von Trübsein, und die guten Leute, gegen die er sich so menschlich und mildthätig zeigte, fragten sich öfters schmerz erfüllt, warum man ihn so selten lächeln sehe.

Sein wilder Nachbar Olaf stand weit u. breit im Rufe erstaunlichen Muthes. Man hatte gesehen, wie er unerschrocken die steilsten Felsenipitzen erklimmte, unerschrocken den Bären in seiner Höhle aufsuchte, und der Wuth des in die Enge ge-

Maj. der Königin, geruhten Se. Maj. der König, den protestantischen Pfarrer Stobäus zu einer Privataudienz rufen zu lassen, unterhielten sich mit demselben allergnädigst wohlwollend und theilnehmend über die innern Verhältnisse und den dermaligen Bestand dieser Gemeinde, und ließen sofort diesem würdigen Geistlichen den Betrag von 500 fl. aus der kön. Kabinetkassette zur Deckung eines Kostendefizits für den unternommenen Kirchenbau allergnädigst verabreichen. Heute früh 5 Uhr sind Se. Maj. in's Bad Brückenau abgereist, begleitet von den aufrichtigsten Segenswünschen. (M. J.)

Aus der Pfalz. An sämtliche Bezirkslokalpolizeibeamten der Pfalz ist unter'm 27. Juni folgendes Reskript der königl. Kreisregierung ergangen: „Es ist der Fall vorgekommen, daß ein Individuum, welches im Besitze eines sonst ganz regelmäßigen Passes war, aus dem Grunde von der Polizeibehörde aufgegriffen, den Gerichten vorgeführt und unter dem Verdachte der Verfälschung des Passes achtzehn Tage lang in gerichtlicher Verwahrung gehalten wurde, lediglich aus dem Grunde, weil, wie sich bei der Untersuchung herausstellte, ein Lokalpolizeibeamter bei der Visirung des Passes die Zahl, welche den Tag des Visas bezeichnete, unrichtig geschrieben und korrigirt hatte. Um den Reisenden dergleichen öftere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, werden die sämtlichen Polizeibehörden strengstens angewiesen, jede Korrektur bei dem Visa zu vermeiden, oder doch, falls eine solche eintreten müßte, dieselbe ausdrücklich zu beglaubigen.“ (Sp. 3.)

Kurhessen. Kassel, 6. Juli. Der kurfürstliche Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstl. Hauses, v. Steuer, ist heute in Folge längerer Krankheit gestorben. Er stand erst im 55sten Lebensjahre. Das kurfürstl. Haus und der Staat verlieren an ihm einen einsichtsvollen und treuen Diener, seine Familie und seine Freunde einen nie versiegenden Schatz von Wohlwollen und Rath. (R. A. J.)

Königreich Sachsen. Dresden, 4. Juli. Unter den Arbeitern der chemisch-ripar Eisenbahn hat Unzufriedenheit und Erbitterung zu Erzessen geführt, welche von hier aus die schnelle Absendung eines Militärkommandos veranlaßten. Die getroffenen Maßregeln dürften aber jedenfalls die Ruhe bereits wieder hergestellt haben, wenigstens wird solches allgemein vorausgesetzt. (M. P. 3.)

Leipzig, 7. Juli. Unter den 30,375 Katholiken Sachsens zählt man jetzt 2500 Deutschkatholiken. — Dem Volksblatte „Deutscher Courier“, welches hier erschien und von dem Herausgeber der weiland „Lokomotive“, Held, in einem radikalen Tone redigirt wurde, ist die Konzession entzogen worden. — Als Grund der Unterdrückung wird vom Ministerium angegeben: weil aus dem von der Zensur gestrichenen Stellen hervorgeht, daß das Blatt eine Tendenz verfolgt, die dem Zensor sein Amt ungebührlich erschwert. — Das Feuer in unserer Gasbereitungsanstalt ist doch noch früher, als man anfangs hoffen durfte, unterdrückt worden, ohne daß es sehr bedeutend Schaden angerichtet hat. — Die Ministerien der Finanzen und des Innern machen bekannt, daß, da nunmehr seit längerer Zeit die Kinderpest in Böhmen ganz aufgehört hat, und das vorgeschriebene Reinigungsverfahren an den Ständen und in den Ställen beendet, auch irgend ein bedenklicher Erkrankungsfall unter dem Hornvieh nicht vorgekommen ist, die am 20. Nov. 1844 angeordneten Sperrmaßregeln wieder aufgehoben werden. (E. M.)

Leipzig, 8. Juli. Eine Feierlichkeit, die ihren Stützpunkt in den denkwürdigen Tagen der Leipziger Schlacht hat, fand hier am 5. Juli, dem Jahrestage des Einzugs der Allirten in Paris, Statt. Zum Andenken an die Schlachttag des Oktobers 1813 ist nämlich auf der sogenannten Milchinsel, der Besetzung des Hrn. Kaufmann Lampe, von diesem in einfacher Umzäunung ein Denkmal errichtet worden, dessen Krone von Kanonenkugeln gebildet wird. Ein rohes Felsstück mit den eingehauenen Worten: „Dem 19. Okt. 1813,“ lehnt daran. Die 20 Säulen der Umzäunung tragen in harter Umglitterung ebenfalls Kugeln, die von 20 umliegenden Dörfern, welche von der Schlacht am Weisthen berührt wurden, zusammengebracht waren. (D. A. J.)

Württemberg. Stuttgart, 10. Juli. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist über die rohe Behandlung des Leichnams der Rutherford in Tübingen eine strenge Untersuchung eingeleitet. (Der Leichnam war unverhüllt im Hofe der Anatomie abgeladen worden und den rohen Wuthausbrüchen und Scherzen des Pöbels eine Zeitlang preisgegeben.) (Verk.)

Belgien.

Brüssel, 8. Juli. Seit der Abreise des Hrn. Rothomb, sagt das „J. de la Belgique“, während die Konferenzen zwischen den Ministern der verschiedenen Departemente in Betreff des Handelsvertrags mit Frankreich fort; man glaubt, zu wissen, daß die Artikel über den Nachdruck jetzt in Diskussion sind.

Frankreich.

§§ Paris, 10. Juli. (Korresp.) Das Beispiel der hiesigen Zimmergesellen findet Nachahmung: in Tours haben nun, nebst den Zimmerleuten, auch die Maurer und Steinschneider seit dem 30. Juni die Arbeit eingestellt, und verlangen eine Lohnerhöhung. Diese beiden Klassen von Arbeitern sind in

triebene Wofes trotzte. In einem Lande wie Norwegen, wo das Volk die Sagen und Ueberlieferungen von den kühnen Wikings, den wilden Berserkern bewahrt hat, wo Jeder eine Art angeborener Verehrung hegt für physische Kraft, erregt diese Kühnheit das die instinktmäßige Bewunderung der Bauern, und deckte zuweilen seine Gewaltthätigkeit mit einer Art Glorie. Indes barg sich unter einer ruhigeren Außenseite und einem scheinbar schwächeren Körperbau einen großherzigen Muth, und Gewandtheit und Behendigkeit kamen der geringeren Körperkraft zu Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In Toscana ward durch ein Gesetz vom 2. August 1838 ein neues Kriminalverfahren, nämlich die mündlich-öffentliche Verhandlung, eingeführt, nach deren Schlusse die rechtsgelehrten Richter nach innerer Ueberzeugung (ohne Angabe von Gründen) das Urtheil zu fällen haben. Dieses Verfahren hat sich, wie Rittermaier in seinen „Italiensischen Zuständen“ uns mittheilt, nach dem Zeugnisse hochgeachteter Männer und vorzüglicher Praktiker als sehr gut bewährt. Die Zahl der Verurtheilungen hat zugenommen, weil die urtheilenden Richter weit bessere und vollständigere Materialien erhielten, als dies nach dem früheren Verfahren der Fall war. Die Ueberzeugung des Volkes, daß das Lügner nichts nütze und daß die von allen Seiten an den Angeklagten gestellten Fragen zuletzt bewirken, daß ein klares Bild seiner Schuld vor der Seele der Richter steht, — die Vorstellung, daß die schlaue Zurückhaltung der Zeugen, die dem Angeklagten durchsetzen wollen, vergeblich ist dem gewandten öffentlichen Ankläger und den zu aufklärenden Fragen berechtigten Richtern gegenüber, hat sich durch das neue Verfahren befestigt und wird den Rechtsgesetzen neue Energie geben.

— Wir könnten einem der erhabensten und edelsten Jüge, welche in den Annalen des Armenlandes figuriren dürften, nicht allzuviel Öffentlichkeit geben. „Am 4. Juli, so liest man im „Dien public“, besanden sich mehrere Maurer auf einem schlecht gesicherten Gerüste. Der gefährliche Boden, mit Materialien und Holz überladen, bricht zusammen

Tours 400 Köpfe stark, alle dort eingeboren und fast durchaus Familienväter. Sie hatten bis jetzt 2½ Frkn. Tagelohn und verlangen nun 3 Frkn. Mehrere reiche Eigentümer haben sich mit ihren Arbeiten unmittelbar an die Gesellen gewendet, und ihnen ohne Dazwischenkunft der Meister den höhern Tagelohn zugesagt. — Die Anzahl der Zimmermeister, die mit den Gesellen den neuen Vertrag über Erhöhung des Tagelohns geschlossen haben, ist heute bereits auf 96 gestiegen; die Widerstandspartei macht saure Gesichter, da ihr alle Arbeiten entgehen, und wird zuletzt nach vielem Schaden doch den billigen Forderungen der Gesellen nachgeben müssen.

Algerien. Bei dem Lager von Ued-Zerga hielten unlängst eine Anzahl französischer Soldaten eine Löwenjagd. Der verfolgte Löwe ward tödtlich verwundet; ehe man ihn aber vollends umbringen konnte, stürzte er sich noch auf seine Angreifer und zerfleischte einen der Soldaten so furchtbar, daß er am folgenden Tage starb.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Die „Times“ erinnert die Regierung dringend an ihre Verpflichtung, außer Hrn. Pottinger, den sie durch eine ansehnliche Pension belohnt habe, auch den Land- und Seetruppen, deren Diensttätigkeit und Tapferkeit so viel zur Erringung der vielfachen Vortheile in China beigetragen, die Erkenntlichkeit des Landes durch ein Geldgeschenk zu bezeigen. Ein kleiner Theil der von den Chinesen bezahlten Summen genüge dazu und könne gewiß nicht zweckmäßiger verwendet werden. — Dasselbe Blatt rügt, daß von den Polizeibehörden so oft Straferkenntnisse ausgehen, wo die milde Strafe ganz außer Verhältnis zum begangenen Vergehen steht. Als einen neulich vorgekommenen argen Fall führt sie an, daß von dem Polizeibeamten in Worshipstreet zwei junge Arbeiter, welche eine junge verheirathete Frau mit roher Schamlosigkeit angefallen und ihren Schwager, welcher ihnen Vorstellungen machte, so mörderisch angegriffen hatten, daß bloß die Dazwischenkunft zweier Konstabler sein Leben rettete, zu 40 Schill. Geldstrafe oder im Nichtzahlungsfalle zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurden. — Die „Liverpool Times“ sagt: Die russische Regierung hat die Märkte ihres Landes für ein Jahr unsern raffinirten Zuckern geöffnet, und die englischen Raffinatoren lassen daher mit solchem Eifer arbeiten, daß sie wahrscheinlich im Stande seyn werden, eine für zwei bis drei Jahre ausreichende Zufuhr dorthin zu senden. — Das „Liverpool Chronicle“ meldet nach dem Berichte eines Augenzeugen aus Geshire: Seit einiger Zeit beschäftigte Hr. Moreton aus Liverpool auf seinem Gute zu Elton in Geshire eine Anzahl Arbeiter, durch welche er eine Mauer auführen und allerhand Verbesserungen ausführen ließ. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, daß das Herrschaftshaus zu einem Nonnenkloster eingerichtet werden solle. Am letzten Dienstage versammelte sich ein mit Hebestangen und anderen Zerstörungswerkzeugen bewaffneter zahlreicher Volkshaufe vor dem Gebäude, und ein an ihrer Spitze stehender Lokalprediger bestieg, mit einem Brecheisen in der Hand, eine Leiter, indem er ausrief: „Heran, Leute, geht an's Werk. Es sind Römer; vertreibt sie; sie haben hier keine Geschäfte. Schickt sie nach Rom zurück, woher sie kommen.“ Seine Leute gingen nun an die Arbeit und ein Theil des Gebäudes ward bis auf den Grund niedergeworfen. Hr. Moreton war so besonnen, seine Arbeiter wegzurufen und ihnen keine Abwehr zu gestatten; außerdem hätte dieser Erzeß mehrere Menschenleben kosten können.

London, 7. Juli. Das schöne Paketboot „Glendower“, welches seither zwischen Liverpool und Newyork fuhr, ist dieser Tage während eines heftigen Sturmes an der Küste von Carnarvon gescheitert. Das Rettungsboot brachte die Mannschaft mit genauer Noth an's Ufer. Der Schaden wird auf 7000 Pf. St. berechnet.

Niederlande.

Amsterdam, 6. Juli. Nach einem königlichen Beschlusse vom 5. d. M. soll auf's Neue am 1. Aug. d. J. ein Kapital von 5,030,200 fl. an 4½prozentigen Schuldcheinen des ehemaligen Tilgungssyndikats in Geld abgelöst werden. Mit dem 1. August werden auf diese Schuldcheine keine Renten mehr bezahlt.

— Am 3. Juli ist zu Amsterdam die erste Versammlung der „Niederländischen Rheineisenbahngesellschaft“ gehalten worden, worin die Statuten, so wie sie am 1. Juli durch den König genehmigt worden, als gesellschaftliches Gesetz angenommen wurden. Nach diesen Statuten ist die Gesellschaft, deren Hauptsiß in Amsterdam ist, für die ganze Dauer der Konzession, mithin bis zum 31. Dezbr. 1893 gebildet, doch kann sie jedesmal für einen neuen Zeitraum von 25 Jahren verlängert werden. Das Kapital der Gesellschaft ist auf 24 Millionen Gulden, vertheilt in 100,000 Aktien, jede von 240 Gulden, festgesetzt; es kann jedoch bis zu 30 Millionen erhöht werden. Die allgemeine Leitung der Gesellschaft ist mindestens 18 Kommissären und höchstens 12 Direktoren übertragen, während 6 der letztgenannten die Hauptverwaltung bilden, welche mit der Geldverwaltung und der gewöhnlichen Leitung der Gesellschaft beauftragt ist. Mit den Amtsverrichtungen der Kommissäre ist keine Vergü-

und reißt die Arbeiter in seinem Sturze mit, mit Ausnahme von zweien, welche die Zeit hatten, sich an einem halberbrochenen Balken anzuklammern. Die beiden Unglücklichen fühlten ihre Stütze weichen. Johann, sagte der eine von ihnen, wir sind zu viel zu zweien, ein einziger könnte Hilfe erwarten! — Das ist wahr, Peter, wer wird sich aufopfern? — Ich habe vier Kinder, murmelte der Erstere! — Alsdann, lebe wohl, Peter, erwiderte der Zweite, und er ließ sich herabfallen, indem er einen Blick der Ergebung gen Himmel sandte. — Die Vorübergehenden, welche den verkrüppelten Körper Johanns aufhoben, erfuhren erst später die hehre Aufopferung des armen Arbeiters. Verdient nicht eine Klasse, welche dergleichen Männer erzeugt, alle Sorgfalt der Regierung? Die Stadt, wo dieser demüthige Märtyrer das Tageslicht erblickt hat, ist berechtigt, hierauf ebenso stolz zu seyn, als wie wenn sie unter ihren Söhnen den berühmtesten der Dichter oder den größten der Krieger zählte!

— Kürzlich wurde zu Paris ein Mensch verhaftet, welcher am hellen Tage die Zinkplatten mit den Aufschriften der Straßennamen von den Straßennenden stahl. Niemand hatte den Menschen, den Jeder für einen beauftragten Arbeiter hielt, in seinem Geschäft gefordert, bis am Ende Verdrüßlichkeiten aus dem Mangel aller Straßenschilder erwachsen. Bevor der Mensch verhaftet wurde, hatte er gegen 300 solcher Schilder abgerissen und dieselben für etwa ½ Frs. das Stück verkauft.

— Man hat soeben der Kammer der Gemeinen eine sehr umfangreiche und merkwürdige Statistik vorgelegt. Dies ist das alphabetische Verzeichniß der Personen, welche Eisenbahnaktien genommen haben. Man sieht daselbst ungeheure Gewinne figuriren, welche durch diese Spekulation verwirklicht worden sind. Ein Beispiel unter tausenden wird hinreichend seyn: Hr. Hudson, von York, hat an der Linie von Verwick nach Castle 8,000 Aktien genommen, welche ein Total von 12,000 Pfund Sterling bildeten. Und nun sind diese Aktien gestiegen, so daß Hudson 18 Pfund und 10 Schillinge für eine Aktie erlangen konnte, welche ihm ein Pfund und 10 Schillinge gekostet hat; d. h. daß dieses einzige Geschäft von 12,000 Pfund Sterling einen Gewinn von 136,000 Pfund Sterling darbietet; das heißt man sein Glück auf der Eisenbahn machen. — Die Wuth bei Eisenbahnen sich zu betheiligen, hat in England gegenwärtig eine schwindelnde Höhe erreicht. Aus einer Zusammenstellung der Konzessionen zu Schienenwegen, welche im Laufe der Sitzung bei dem Parlamente nachgefragt worden sind, ergibt sich,

lung in Geld verbunden; das Jahrgeld der Mitglieder der Hauptverwaltung kann die Summe von 2000 Gulden nicht übersteigen.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Pesth, 29. Juni. Man beschäftigt sich hier gegenwärtig sehr eifrig mit der Errichtung einer protestantischen Hochschule. Mehrere evangelische Notabilitäten halten Versammlungen, und wenn diese Idee nicht an den nationalen Zerwürfnissen scheitert, so dürfte sie wohl zur Ausführung kommen. (D. A. 3.)

Preussische Monarchie.

Posen, 3. Juli. Unter den hier arbeitenden Gesellen herrscht eine fortwährende Aufregung. Der neulichen „Tischlerbewegung“ ist eine neue der Zimmerleute, Maurer und Schlosser u. gefolgt, welche die gewaltsame Befreiung der in Unterfuchung und Haft befindlichen Tischler bezweckte, aber vor dem Ausbruche unterdrückt wurde, und nur die Zahl der Gefängnißbewohner vermehrte, die überhaupt schon so groß ist, daß die Frohnfeste, in der sich die Kriminalgefangnisse befinden, zu ihrer Aufnahme nicht mehr ausreicht, und die gewöhnlichen Polizeiarrestlokale zu Hülfe genommen werden müssen. Uebrigens liegt diesen Bewegungen keine politische oder kommunistische Tendenz unter, sondern nur eine allgemeine Unzufriedenheit mit den Meistern, für die sie allerdings sehr beunruhigend sind, da es hier überhaupt immer an Handwerksgehülfen fehlt, weil sich nur wenige hierher wenden. Das alte Sprüchwort: „In Polen ist nichts zu holen“, hat, so unrichtig es auch ist, da hier, eben in Folge des Mangels guter Arbeiter, für solche sehr hohe Löhne gezahlt werden, doch seine Wirkung noch nicht verloren, und es bedarf deshalb gar keiner förmlichen Berrufserklärung, um unsere Meister und alle Andern mit in die größte Verlegenheit zu bringen, sondern nur des Wegwanderns der Unzufriedenen, zu deren Ersatz eine lange Zeit erforderlich seyn würde. (R. 3.)

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 22. Juni. Berichte, welche wir aus Tiflis bis zum 18. Mai erhalten, haben bis jetzt die Nachricht von einem großen Siege, welche Schamyl über die Russen errungen, nicht bestätigt. Wie ich bereits berichtet, hatten die Bergvölker den diesjährigen Feldzug wider alles Erwarten sehr frühzeitig begonnen und daher den Russen durch ihre fortgesetzten Einfälle und Angriffe auf die besetzten Plätze sehr beträchtlichen Schaden zugefügt. Letztere suchten deshalb, sobald die milde Witterung und die Gebirgswässer den Marsch in die Berge nur einigermaßen erlaubten, an ihren Feinden Rache zu nehmen. Es wurden gegen Mitte Mai mehrere Expeditionen in das Gebirge unternommen, welche wie gewöhnlich ohne sonderlichen Erfolg, wohl aber mit mannigfachen Verlusten zurückkehrten. Eine dieser Kolonnen, welche im westlichen Daghestan operirte, soll durch einen Hinterhalt der Bergvölker mehrere tausend Mann eingebüßt haben, was wahrscheinlich zu den Gerüchten von dem großen Siege Anlaß gegeben hat. Ob man irgend in Deutschland vom Kriegsschauplatze bereits neuere Nachrichten erhalten, möchten wir dagegen bezweifeln. — Graf Woronzoff war noch immer hauptsächlich mit der Reform der Verwaltung und der Organisation der Armee beschäftigt. Die getroffenen Anordnungen wiesen darauf hin, daß nicht allein das Offensivsystem in größerm Maßstabe wieder aufgenommen, sondern auch der Defensiv eine breitere Grundlage gegeben werden soll. Auch waren die erwarteten Truppen zu Anfang Mai noch immer nicht vollständig eingetroffen, obwohl man die Stärke des Heeres bereits auf 120 bis 130,000 Mann schätzte. Allgemein war in Tiflis die Rede davon, daß der Obergeneral einen großen Schlag vorbereite, welcher dazu dienen soll, die „Räuber des Gebirgs“ einzuschüchtern. Auch wollen russische, über Petersburg kommende Berichte wissen, daß sich bereits mehrere feindliche Stämme den Russen unterworfen hätten. — Die ischerfessische Küste ist in diesem Jahre enger als je blockirt, indem das bisherige Geschwader nicht bloß durch eine Anzahl neuer Kanonenboote, sondern auch durch mehrere Dampfschiffe vermehrt wurde. Vier unter griechischer und türkischer Flagge segelnde Schiffe mit Waffen und Munition, so wie mehrere Boote mit ischerfessischen Sklavinnen für die Harem von Konstantinopel bestimmt, sollen in diesem Frühjahr den russischen Blockadeschiffen bereits in die Hände gefallen seyn. (R. 3.)

Schweiz.

Schaffhausen. Schaffhausen, 4. Juli. Gestern Abend zog sich über das Alettgau ein starkes Hochgewitter zusammen. Gegen 9 Uhr schien der ganze Himmel in Feuer zu stehen; Hagel, verbunden mit starken Ueberschwemmungen, richtete namentlich in Sibingen, Neunkirch u. s. w. außerordentlichen Schaden an und zerstörte die Hoffnung des Landmanns für lange.

Basel. Basel, 5. Juli. In der gestrigen Nacht brannten einige im Bann von Kleinbasel gelegene Gebäulichkeiten nieder. Bei diesem Brande zeigte sich die Mangelhaftigkeit der hiesigen Feuerlöschordnung wieder in ihrem ganzen Lichte. Einige Menschen sind durch den Einsturz eines Dachgiebels hart beschädigt worden. Ueber die Entstehung des Brandes herrschen verschiedene Vermuthungen. Nach der einen soll derselbe von einer anstößenden Farb-

das zur Ausführung von 188 Plänen die Summe von 93 Millionen Pfd. Sterl. (1116 Millionen Gulden) erforderlich seyn würde. Vor einigen Tagen wurde ein amtliches Astenstück veröffentlicht, enthaltend die Namen der Personen, welche 2000 Pfund Sterling oder mehr zu beachtlichstigen Eisenbahnen gezeichnet haben. Aus diesem Verzeichniß konnte man staunend ersehen, daß siebenzig Individuen mit Summen über 100,000 Pfund Sterl. zu Eisenbahnplänen subscribirt haben, ja unter diesen siebenzig neun, die sich für eine halbe Million Pfund und mehr verbindlich gemacht haben; an zwanzig sind mit Summen von 200,000 bis 300,000 Pfund eingeschrieben.

Als Beispiel seltenen Alters bei einem Pferde wird angeführt, daß eine arabische Stute, dem Marquis v. Ramecroix gehörend, dieser Tage im Alter von 63 Jahren gestorben sey.

Ein Osnaburger Journal theilt folgende Nachricht mit: „Als vor vier Jahren ein Freund des Grafen von Haddigton eine ägyptische Mumie entrollte, fand er zu seinem Erstaunen mehrere Weizenkörner über die Leiche gestreut. Vier derselben verehrte er der Gräfin, welche sie auf den prächtigen Landsitz ihres Gemahls zu Tynningham im östlichen Lothian schickte, wo sie am 1. Nov. des verwichenen Jahres im Küchengarten an einer geeigneten Stelle gesteckt wurden. Durch die Güte des dortigen Gärtners, Hrn. Ford, haben wir Gelegenheit gehabt, das Produkt dieses interessanten Samens zu sehen, und da eine andere Zeitschrift einen ziemlich unvollkommenen Bericht davon geliefert, so geben wir den Lesern folgende kurze Beschreibung: Im Ganzen mögen es hundert Halme seyn, die von fünf bis sechs Fuß messen. Die Blätter sind breiter als die gewöhnlichen und verhältnißmäßig lang. Die Aehre ist in zwei Reihen zu dreien gewachsen, und von denen, die wir gezählt, hielt jede Reihe dreimal zwanzig. Am obern Ende hat die Aehre etwas Bart und zwischen den Körnern ist sie offen. Sie blüht fast vierzehn Tage früher als irgend eine um dieselbe Zeit auf den benachbarten Feldern gesäete Fruchtart. Daneben waren einige Körner jegigen ägyptischen Weizens gesteckt worden, und es kann keine größere Verschiedenheit geben. Der jetzige ist kaum vier Fuß hoch, eng geschlossen, und längs der Aehre mit einem Bart besetzt. Seinem antiken Vorfahr sieht er um nichts ähnlicher als ein Gerstentorn einem Weizenkorn.“

Die Mantheinnahme zu Antwerpen hat sich während des Monats Juni auf 469,475 Frs. 40 S. belaufen.

füche herrühren; nach der andern und allgemein verbreiteten soll die Fahrlässigkeit der in einem Theile dieser Gebäude wohnhaft gewesenen Missionsjünglinge, bei denen mehrere auswärtige Freunde des eben gefeierten Bibel- und Missionsfestes wegen wohnten, den Brand verursacht haben; eine dritte und sehr unwahrscheinliche Meinung läßt den Brand durch Gegner des Missionswesens angelegt seyn, um dieses und seine Freunde verhasst zu machen. (D. 3.)

Spanien.

Madrid, 1. Juli. Die „Madridrer Zeitung“ wird nächstens eine neue Uebereinkunft veröffentlichen, welche zwischen der Regierung und der Bank von San-Fernando abgeschlossen worden, um dem Staate während 6 Monaten Hülfsmittel von 60 Millionen Realen monatlich zu sichern. Diese Uebereinkunft wird für den öffentlichen Dienst sehr günstig seyn.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 25. Juni. Ließe sich europäische Ausdrucksweise auf byzantiner Zustände anwenden, so würde ich ohne Bedenken sagen: der russische Großfürst Konstantin ist jetzt der Löwe unserer Hauptstadt. Man entschließt sich ungern, dies Wort hier zu brauchen, wo das in andern Hauptstädten so mächtige weil zahlreiche Geschlecht der gaffenden Müßiggänger nur spärlich vorhanden, nur ärmlich vertreten ist, wo vom gedankenlos träumerischen Herumschleudern um den bunten Ereignissen der Gassenwelt, so weit sie dem Gemüthszustande des Beschauers taugen, lind und leise an der Schwelle des Bewußtseyns Zutritt zu gönnen, keine Rede seyn kann. Der russische Kaiserjohn landete am 18. dieses Monats in Bujukdere, wurde am 19. von Schekib Effendi und vom Großadmiral dort begrüßt, hatte am 21. seine Audienz beim Sultan, besah sich am 23. die Moscheen — und verweilt nun einige Tage im großen Gesandtschaftspalast der Russen in Pera. Für morgen sind die Diplomaten und einige türkische Würdenträger zu einem großen Bankett geladen, welches Hr. v. Titow ihm zu Ehren in Bujukdere veranstaltet. Er ist ein noch sehr junger Herr von angenehmem Aeußern und guter Haltung. Daß seine Anwesenheit hier genüge, um in gesellschaftlichen Kreisen alle anderen Belange zeitweilig in den Hintergrund zu drängen, braucht keinen Kommentar. Die hiesigen Zeitungen haben gut sich mit Griechenland u. dem „Moniteur grec“, mit dem Wohlgefallen zu beschäftigen, das der Sultan an der Vorstellung des „Barbier von Sevilla“ fand, der neulich im Palast von Desterdar-burnu (den Mehemed Ali, Pascha von Topchana, mit seiner jungen Frau bewohnt) aufgeführt worden; man nimmt jetzt an dem Allen keinen Antheil, und fragt nur hauptsächlich um den „Moskow Krassade“. Die Türken ihrerseits wissen recht gut, welche Ehre ihnen durch den Besuch widerfährt, und zwar nicht nur das Volk, auch die Wächter haben. Deshalb wurde auch, wie sich's gebührt, eine Woche vor der Ankunft des Prinzen dem griechisch nicht unirten Patriarchen die Ehre einer Audienz beim Sultan zu Theil, die seit 150 Jahren keiner seiner Vorgänger genoß. Derselbe Patriarch bekam ferner ein Rangnischen in Brillanten, von der Klasse, die man Generalmajoren gibt, und wurde berechtigt, fortan sich eines mit vier Ruderpaaren zu führenden Bootes zu bedienen. Ueberdies wurde jedem der hier befindlichen sechs griechischen „Despoten“ die türkische Dekoration verliehen, um den angemessenen Respekt, den man vor dem artischen Nachbarn hegt, mit allgemein verständlichen Symbolen darzulegen. Diesmal hat man wenigstens den Anstand so weit beobachtet, gleich darauf auch die übrigen Patriarchen, den kathol. Erzbischof und den Oerrabiner auf dieselbe Weise auszuzeichnen. Der Zuwachs an äußerem Ansehen, der somit der gesammten hiesigen Geistlichkeit gegönnt worden, ist jedenfalls unmittelbar veranlaßt durch den Besuch des Großfürsten bei der Pforte, und hiemit scheint mir die Mähr von der türkischen Maus und dem russischen Löwen vorderhand zu vergnüglichem Ende gebracht. (A. 3.)

Amerika.

Südamerika. Die Börsehalle schreibt: Einer uns zugegangenen Mittheilung aus Valparaiso vom 26. Februar zufolge hat sich der bekannte Reisende und Zeichner Moriz Rugendas, nach längerem Aufenthalt in Peru und Chili, nach Montevideo eingeschifft, um nach Europa zurückzukehren. Peruianische und chilesische Blätter thun das freundliche Andenken dar, welches derselbe in jenen südamerikanischen Republiken zurükläßt. Hr. Rugendas, im Jahr 1802 in Augsburg geboren, schloß sich schon sehr jung einer nach Brasilien bestimmten Expedition als Zeichner an, trennte sich indes bald von derselben und kehrte, nachdem er einen großen Theil Brasiliens durchkreist, nach Bayern zurück. Das Ergebnis dieser Unternehmung war die Herausgabe seiner „malerischen Reise in Brasilien“, welche, so wie seine Beobachtungen von Balbi, Klaproth, Humboldt u. A. lebhaft Anerkennung fand. Nach einer längeren Reise in Europa begab er sich von Neuem nach Amerika und besuchte die Antillen, Mexiko und die südamerikanischen Freistaaten, welche er jetzt, nach mehrjährigem Aushalten, mit reicher Ausbeute für seine Studien wieder verlassen hat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

— Einige Engländerinnen, und namentlich die Frauen von Seemannern, geben sich dem Vergnügen des Tabakrauchens hin. Diese antiweibliche Gewohnheit hat dieser Tage einer alten Bäuerin von Merthyrtydwyll das Leben gekostet, welche, da sie sich, mit brennender Tabakspitze im Munde, schlafen gelegt hatte, in ihrem Bette verbrannt gefunden wurde.

— Der Boden des Sitzungssaales der Assisen von Mullinschouse in Irland ist eingestürzt und 500 Personen sind durcheinander in den Schutt gefallen. Vielen von ihnen wurden Glieder gebrochen. Man sagt nicht, daß irgend eines der Opfer dieses Unfalles unterlegen wäre. Die Banf der Magistratspersonen ist unverfehrt geblieben.

— Der Volksschriften-Verein zu Stuttgart hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 600,000 Exemplare seiner Schriften verbreitet.

Sonett.

Da Du es wilst, wie sehr ich Dir ergeben
Mit einer unauslöschlich stillen Liebe,
Da Du sie kennst, die reinen, hehren Triebe,
Die ich Dir weih' für mein ganzes Leben,
So wolle niemals Raum dem Argwohn geben,
Als ob ich Dir nicht zugewendet bliebe,
Und daß es je — ein eiter Traum — zerfliehe,
Wornach mein Herz mit stets befehlt zu streben.
Nun, da der junge Lenz gekommen wieder,
So laß mich Dir, wie früher, Lieber singen,
Und lächle auf den Kranz gefällig nieder,
Den Liebe und Ergebenheit Dir bringen.
Laß diesen Gruß auf säuselndem Gefieder
Des Abendwinds zu Dir, Entfernte! bringen.

Wähl.

W.

Erklärung.

Aus dem „Unparteiischen am Rhein“ und der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ ist folgender Artikel in verschiedene andere Blätter übergegangen: „Am 15. November v. J. sind 265 Auswanderer aus Elßaß und Baden den Rhein hinabgefahren, um sich nach Texas zu begeben; sie überließen sich den frehesten Hoffnungen, indem sie sich ja, was die Hauptsache ist, unter die „Eitlige Deutscher“ begeben hatten, aber jetzt schmachten sie in Noth und Glend auf verschiedenen Punkten in Amerika und beschwerten sich über die „Niederträchtigkeit, mit welcher man sie durch falsche Versprechungen hintergangen hat.“ Dieser Artikel ist, ob mit oder ohne Absicht, so gestellt, daß man leicht glauben könnte, als seyen diese Leute durch den Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas

dahin gebracht worden. Da nun sogar mehrere Anfragen deshalb bei diesem Vereine eingegangen sind, so sieht sich die Direktion desselben veranlaßt, hiermit öffentlich zu erklären: „Daß der Verein weder Baden- noch Elßaßer aufgenommen hat, daß die von ihm aufgenommenen Einwanderer nicht den Rhein hinab, sondern über Bremen befördert wurden, und daß die letzte Expedition bereits am 10. Oktober 1844 von Bremen abgegangen war.“ Daß Fälle, wie der angeführte, wo Leute unter falschen Versprechungen zur Auswanderung verlockt werden, allerdings nur zu häufig vorkommen, ist leider! eine traurige Wahrheit, die jedoch die Motive, welche die Bildung des Vereins hervorgerufen haben, auf das Schärfste rechtfertigt, indem derselbe nur die Gründung solcher Anlagen bezweckt, wodurch dem deutschen Einwanderer Schutz und Unterstützung gewährt werden kann. Mainz, den 2. Juli 1845. Direktion des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas. [C182.1]

[A 889.] Mannheim. **Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Jeden Dienstag und Samstag, Morgens 5 Uhr, von Mannheim nach Rotterdam in 2 1/2 Tagen ohne Umladung, im Anschluß an den „Batavier“, so alle Dienstag nach London fährt. Auswanderer nach Nord-Amerika werden auf's Billigste befördert. Der Agent **L. W. Renner.**

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, 15. Juli: Julius Cäsar, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Die zur Handlung gehörige Musik von Ritter Ignaz von Seyfried.

[C 126.3] Wolfach. **Scheibenschießen.** Sonntag, den 27., Montag, den 28. und Dienstag, den 29. d. M., geben die Unterzeichneten ein Hauptscheibenschießen im fixen Betrag von **1366 fl. 36 kr.** in 60 Gewinne abgetheilt, ohne die bedeutenden Prämien, wozu die auswärtigen Herren Schützen höflichst eingeladen werden. Wolfach den 7. Juli 1845. Johann Armbruster, zum Herrngarten. Louis Mayer, als Schützenmeister.

[C 74.] Karlsruhe. **Zeitungs-Lesezirkel.** Derselbe ist nun eröffnet, die Blätter können im Lokale selbst oder zu Hause gelesen werden, und das Abonnement, welches sehr billig gestellt ist, an jedem beliebigen Tag beginnen. **Marysche Leihbibliothek,** Langestraße Nr. 189. [B 604.3] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Ein ganz guter Bierkessel, ungefähr 20 neubadische Dm haltend, ist zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anträge bei Herrn **Jac. Ammon in Karlsruhe.** [C 73.3] Nr. 4917. Karlsruhe. **Liegenschafts-Versteigerung.** Auf Antrag der Erben des verstorbenen Kanzleidieneers Martin Däuber von Karlsruhe werden nachbenannte Liegenschaften der Erbtheilung wegen Freitag, den 25. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum dahier mit dem Besatze öffentlich versteigert, daß der endgültige Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten ist. Die Versteigerungsbedingungen können bei diesseitigem Affistenten Zimmermann, wohnhaft im innern Birfel Nr. 3, täglich eingesehen werden. Beschreibung der Liegenschaften. Häuser und Gebäude.

1. Viertel Garten vor dem Ruppertsthor, einerseits Schuhmacher Hartnagel, andererseits Eigentümer selbst. **A k e r.** 2. 1/2 Morgen Acker in den Auäckern, einerseits Kunstgärtner Manning, andererseits Gärtner Wagner. **G a r t e n.** 3. 1 Weil. Garten vor dem Ruppertsthor, im sogenannten Harzwinkel, zweiten Gewann, einerseits Eigentümer selbst, and. Goldarbeiter Räuber. Karlsruhe, den 2. Juli 1845. Großh. bad. Stadtmagistrat. G. Gerhardt. vdt. Zimmermann.

[C 219.3] Bruchsal. (Brodlieferung.) Die Lieferung des Brodbedarfes für die Gefangenen der beiden hiesigen Strafanstalten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1845 bis 31. Dezember 1846, also für 1 1/2 Jahr an den wenigstfordernden Bäckermeister vergeben. Die Lieferungsbedingungen können bei der unterzeichneten Stelle täglich eingesehen werden. Der Summationspreis, um welchen hundert Pfund Brod wohlfeiler, als die hiesige Polizeistaxe festsetzt, geliefert werden wollen, muß mit Worten geschrieben, und die Angebote längstens bis Freitag, den 1. August 1845, mit der Bemerkung: „Brodlieferung für die Strafanstalten

Bruchsal“ bei hoher Regierung des Mittelrheinkreises in Kaffalt portofrei eingereicht werden. Bruchsal, den 11. Juli 1845. Großh. bad. Zucht- und Korrekstionshaus-Verwaltung. Dr. Diez. Wöhllich. [C 113.] Nr. 4705. Karlsruhe. **Hausversteigerung.** Das zur Verlassenschaft der verlebten Straußwirth Jakob Creitner's Witwe gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Mansarden, Seitenbau, Hof und Stall für ungefähr 20 Pferde, in der Kronenstraße Nr. 41, neben Instrumentenmacher Schuster und Kaufmann Krug, wird Mittwoch, den 16. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer des Notars Rinkler (Alderstraße Nr. 29) versteigert und sogleich endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Karlsruhe, den 26. Juni 1845. Großh. bad. Stadtmagistrat. G. Gerhardt. vdt. Höf.

[C 198.2] Bruchsal. (Versteigerung der Belfuhr von Stammholz.) Dienstag, den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird die Belfuhr von 888 Stämmen Eichen aus dem Lustgartenwald, Distrikt Brannblache, auf den Holzlagerplatz bei Langenbrücken auf letzterem Platz in passenden Loosen an den Benutznehmenden öffentlich versteigert werden. Bruchsal, den 9. Juli 1845. Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. J. A. d. B. Gerwig.

[C 212.2] Heidelberg. **Liegenschafts-Versteigerung.** Aus dem Nachlaß des verstorbenen Hausackerwirths Christian Weber dahier, werden Mittwoch, den 23. Juli d. J., Nachmittags halb 3 Uhr, im Hausacker der Erbvertheilung wegen öffentlich versteigert: Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum, Baum- und Grasgarten, zum Hausacker genannt, einerseits der Neckar, andererseits die Ghauffee, gibt jährlich 1 fl. 7/2 kr. Grundzins an die Stadtrente. Hierbei wird bemerkt, daß sogleich der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn annehmbare Gebote geschehen. Die Lage des Hauses ist nicht allein eine der schönsten, am Eingange des Neckarthales, sondern auch sehr vortheilhaft, und sind darum die Gebäulichkeiten ebensowohl zu einer der freundlichsten Privatwohnungen, als auch zur Einrichtung eines jeglichen Gewerbes, hauptsächlich zur Bierbrauerei oder Wirtschaft geeignet. Heidelberg, den 8. Juli 1845. Aus Auftrag der großjährigen Erben: Leonhard Notar.

[C 197.2] Bruchsal. (Versteigerung eigener Abfallhölzer auf dem Holzlagerplatz zu Langenbrücken.) Dienstag, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Holzplatz bei Langenbrücken folgende bei der Zurichtung der Lang- und Querschwellen für das zweite Schienengeleis gewonnene eichene Abfallhölzer in passenden kleinen Loosentheilungen an den Weißbietenden öffentlich versteigert: 1) ungefähr 500 Stüde von 10' Länge und 3 bis 6" Stärke, 2) ungefähr 2500 Stück Schwarten von 1 bis 4" Stärke und 10' Länge, ebenso ungefähr 300 Stück von 8' Länge, 3) ungefähr 200 Stück Dielen von 2" Dicke und 10' Länge, 4) ungefähr 90 Klaster Abfallhölzer und Klöße. Die Kaufliebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Abfuhr der ersteigerten Hölzer nur nach erfolgter Zahlung gestattet wird. Bruchsal, den 9. Juli 1845. Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. J. A. d. B. Gerwig. [C 57.3] Speyer. **Bekanntmachung.** Königl. bayerische konfessionirte pfälzische Ludwigsbahn. (Ludwigshafen-Verbach.) Zur Bestreitung der Ausgaben für die Grunberwerbungen und den Bau der pfälzischen Ludwigsbahn wird eine abermalige Einzahlung nöthig. Die Inhaber von Aktieninterimsscheinen werden daher unter Einweisung auf §. 33 der Statuten aufgefordert, bis zum

Druck und Verlag von C. Madlert, Waldstraße Nr. 10.

fünftehnten August d. J. weitere 10 Prozent, d. i. 50 fl. per Aktie, und zwar durch Baarzahlung von . . . 48 fl. 40 kr. und „ Zinsenanrechnung von . . . 1 fl. 20 kr. in Summa . . . 50 fl. an nachbenannte Häuser zu entrichten: zu Frankfurt a. M. Gebr. Goldschmidt, de. Ph. N. Schmidt, zu Karlsruhe E. v. Haber und Söhne, zu Mannheim W. G. Labenburg u. Söhne, do. J. W. Reinhardt, zu München J. L. Schäpler, zu Augsburg J. L. Schäpler, zu Neustadt a. H. E. Daquie. §. 33 der Statuten lautet: Wer eine Einzahlung zur festgesetzten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird dadurch aller seiner Rechte als Aktionär, sowie der bereits gezahlten Einträge zum Besten des Gesellschaftsvermögens verlustig. Speyer, den 30. Juni 1845. Das Direktorium der königlich bayer. konfessionirten pfälzischen Ludwigsbahn. Lamotte.

[C 222.3] Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Wegen Vornahme des Pfländer-Sturzes bleibt das Leihhaus-Bureau am 17., 18., 19. und 21. Juli geschlossen. Karlsruhe, den 11. Juli 1845. Die Geparthasse und Leihhaus-Verwaltung. [C 181.3] Sinsheim. (Erboerklärung.) Michael Römle, Sohn des Schmiedmeisters Michael Römle von Ehrhardt, hat sich vor ungefähr 11 Jahren als Küselgehilfe in die Fremde begeben, und seit den letzten 5 Jahren nichts mehr von sich hören lassen. Derselbe wird andurch aufgefordert, über sein rückgelassenes Vermögen binnen Jahresfrist zu verfügen, widrigenfalls Derselbe für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz angefolgt werden wird. Sinsheim, den 5. Juli 1845. Großh. bad. Bezirksamt Hohenheim. Glanz. vdt. Rinkler.

Staatspapiere. Paris, 11. Juli. 3proz. konsol. 83. 50. 1844 3proz. —. 6proz. konsol. 121.50. Bankakt. 3210. —. Stadtblig. 1425. St. Germaineisenbahnaktien 1032. 10. Verailler Eisenbahnaktien reches Ufer 448. 10. links Ufer 263. 10. Orleans Eisenbahnakt. 1160. 10. Rouen 1012. 10. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 251. 10. Blg. Anleihe (1840) 102 1/2. (1842) 105 1/2. Rom. do. 104 1/2. Span. Akt. 37 1/2. Pfl. —. Neap. —. Wien, 8. Juli. 5proz. Metalliques 115 1/2. 4proz. 102 1/2. 3proz. 78; 1834er Loose 158 1/2, 1839er Loose 129, Bankaktien 1632, Nordbahn 199 1/2, Wloggnitz 145 1/2, Venedig-Mailand 126 1/2, Livorno 119 1/2, Pesth 107 1/2, Pflaja —, Udenburg —, Pesther Brücke —, Usterhazy —. Frankfurt, 12. Juli.

	Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich Metalliquesobligationen	5	—	116 1/2
" " " "	4	—	104
" " " "	3	80 1/2	—
" " " "	1	—	25 1/2
" " " "	3	—	2007
" " " "	3	—	2010
" " " "	—	—	160 1/2
" " " "	—	—	131 1/2
" " " "	4	—	—
" " " "	4 1/2	—	—
Sardinien 36Fr.-Loose d. Gebr. Bethmann	—	—	39 1/2
Preußen. Preuss. Staatsanleihe	3 1/2	—	99 1/2
" " " "	—	—	88 1/2
" " " "	3 1/2	—	101 1/2
" " " "	—	—	77 1/2
" " " "	—	—	108 1/2
" " " "	3 1/2	—	98 1/2
" " " "	—	—	65
" " " "	—	—	38
Darmstadt Obligationen	3 1/2	—	98 1/2
" " " "	4	—	103
" " " "	—	—	79 1/2
" " " "	—	—	31 1/2
Frankfurt. Obligationen	3	95 1/2	—
" " " "	3 1/2	102 1/2	—
" " " "	—	—	371 1/2
" " " "	—	—	371 1/2
" " " "	3 1/2	99 1/2	—
" " " "	—	—	40 1/2
" " " "	—	—	97 1/2
" " " "	3 1/2	—	98 1/2
" " " "	—	—	28 1/2
" " " "	2 1/2	—	62 1/2
" " " "	3 1/2	—	—
" " " "	4 1/2	—	—
" " " "	3	—	—
" " " "	5	—	27
Portugal. Konsols 2. St. à 12 fl.	3	66 1/2	—
Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	—	97 1/2
" " " "	—	—	87
" " " "	—	—	3 1/2
" " " "	—	—	—
Gold. fl. fr.	—	—	—
Silber. fl. fr.	—	—	—
Neue Louisdor . . . 11 5	—	—	377 —
Friedrichsdor . . . 9 49 1/2	—	—	Laubthaler ganze . 2 43 1/2
Randulaten . . . 5 36	—	—	Preuss. Thaler . 1 45
20 Frankenstücke . . 9 31 1/2	—	—	Künfrankenthaler . 2 20
Holl. 10 fl. Stücke . . 9 56 1/2	—	—	Hochhaltig Silber . 24 18
Engl. Sovereigns . . 12 —	—	—	Geringsh. u. mittelg. S. 24 12